

## Jugend und Arbeit in der Landwirtschaft – was macht die Landwirtschaft attraktiv?

### **Hintergrund:**

Global gilt die landwirtschaftliche Aktivität als hart und oftmals weniger attraktiv. Oft haben landwirtschaftliche Betriebe keine Nachfolge. Wer wird aber die Nahrung in Zukunft produzieren, und wie soll diese Landwirtschaft aussehen? **Die Jugend spielt beim Übergang zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft eine treibende Kraft des Wandels und ist für die zukünftige Ernährungssicherheit zentral.**

Die Arbeitsgruppe Jugend und Arbeit («AG Jugend») des CNS FAO möchte mit diesem Arbeitspapier wichtige **Hebel** identifizieren, welche im Zentrum stehen, **damit die Landwirtschaft für die Jungen attraktiver wird**. Die AG Jugend verfolgt hierbei keinen spezifischen geographischen Fokus auf die Schweiz, auf entwickelte Länder, oder Entwicklungsländer. Mit den Jungen sind jüngere Menschen gemeint, die sich für ein Berufsleben in der Landwirtschaft entscheiden. Die z.B. den entsprechenden Ausbildungsweg angehen, die Junglandwirte und Junglandwirtinnen sind, oder landwirtschaftliche Betriebe und kleine produzierenden Unternehmungen führen, oder solche übernehmen könnten. Im Fokus der AG Jugend sind in erster Linie Familien- und Kleinbetriebe.

Dieses Arbeitspapier soll als **Grundlage für die Inputs der AG Jugend in die bereits definierten und kommenden internationalen Prozesse** verwendet werden (siehe Protokoll CNS-FAO Sitzung November 202; Bsp. CFS Policy Recommendation on Youth (Oktober 2021-Oktober 2022); Konsultation zu RAI-Tools). Die aufgeführten Themenkreise, resp. Hebel geben die konsolidierte Sicht der AG Jugend wieder.

### **Jugend und Arbeit in der Landwirtschaft – was macht die Landwirtschaft für die Jungen attraktiv?**

Wenn die Jugend dazu motiviert werden soll, ihre berufliche Tätigkeit in der landwirtschaftlichen Produktion zu suchen, dann muss diese Tätigkeit sowie das damit verbundene Leben ebenso attraktiv wie in anderen Berufsfeldern sein. Welche **Hebel** gibt es, **die die Landwirtschaft attraktiver machen?**

Folgende Hebel, welche die Mitglieder der Arbeitsgruppe u.a. aus der Praxis mit Landwirten kennen, wurden von der AG Jugend identifiziert:

- **Stabiles, attraktives Einkommen mit nachhaltigen und attraktiven Zukunftsaussichten**  
Ein gutes Einkommen aus der ökonomischen Aktivität als Landwirt ist zentral. Es ermöglicht einen Grad an Wohlstand der sich mit seiner sozialen Umgebung messen kann. In vergangenen Jahren haben sich die Löhne in vielen Ländern nach oben bewegt, aber viele Landwirte haben nicht im gleichen Umfang davon profitiert. Auch die Zukunftsaussichten sind zu beachten, und die Einkommensstabilität spielt dabei eine grosse Rolle. Eine unsichere, ökonomische Zukunft kann bedeuten, dass der Zugang zu Finanzen und damit wichtigen Investitionen verwehrt bleibt. Unsicherheit kann viele Gründe haben: von unsicheren Rahmenbedingungen, inkl. der entsprechenden, nationalen

Landwirtschaftspolitik, über Absatz- und Marktbedingungen sowie Preisschwankungen, bis hin zu veränderten Klimarisiken. Geringe Einkommensaussichten und unsichere Rahmenbedingungen veranlasst die Jugend unter anderem in die urbanen Gebiete abzuwandern oder sich in anderen Sektoren zu engagieren. Die Landwirtschaft überaltert dabei. Im Gegenzug dazu wird eine ökonomisch attraktive Landwirtschaft dazu führen, die Jungen im Landwirtschaftssektor zu halten sowie die meist ärmeren, ländlichen Gebiete nachhaltig zu entwickeln.

#### **Lösungsansätze:**

Die relative Einkommenshöhe, respektive der ökonomische Erfolg aus dem landwirtschaftlichen Betrieb, wird zu einem grossen Teil die Attraktivität der Landwirtschaft für die junge Generation definieren. Für die meisten Länder, die sich keine grosse «Green-Box» leisten können, führt dies zwangsweise zu minimalen Betriebsgrössen und Effizienz. In Entwicklungsländern können Erträge und Einkommen mittels Agrar-Knowhow und Zugang zu Märkten, kurzen Lieferketten mit ausreichender Konkurrenz und Zugang zu landwirtschaftlichen Produkten und Dienstleistungen noch stark erhöht werden. Um Zugang zu Krediten und Finanzprodukten zu erhalten sind Versicherungslösungen unabdingbar, welche zur Einkommensglättung beitragen und den landwirtschaftlichen Betrieb damit kreditfähig machen. Rahmenbedingungen, inkl. Steuerpolitik, müssen positiv gestaltet sein und zuverlässig bleiben, damit das Einkommen auch über längere Zeit gesichert ist. Die Digitalisierung kann dazu beitragen, dass innerhalb der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette, höhere Margen bei den Produzenten hängen bleiben. Höhere Produktpreise können unter anderem dank Umstieg auf nachhaltige Produktion erzielt werden. Staatliche Programme, Abnahmeverträge mit Einkäufern und das Ausschalten von Zwischenhändlern im Einkauf sind weitere Lösungsansätze um höhere Produktpreise zu erzielen. Allerdings ist bei der nachhaltigen Produktion auch mit erhöhten Kosten und ev. mit tieferen Erträgen zu rechnen. Insbesondere in Entwicklungsländern können bessere Rahmenbedingungen für die Entstehung von landwirtschaftlichen Kooperativen und Absatzorganisationen den Zugang zu Absatzkanälen erleichtern.

- **Sozialer Status, Soziale Trends**

Das Leben eines Landwirtes / einer Landwirtin ist bekanntlich hart. Der soziale Status ist in vielen Ländern tief. Gekoppelt mit einem tiefen Einkommen finden viele Landwirte keinen (Ehe-)Partner. Die vorletzte Generation von Landwirten konnte auf dem Hof gehalten werden, dies dank der Verbreitung des Traktors / den Fortschritten in der Mechanisierung, bzw. den damaligen Formen von Technologie. Die letzte Generation wurde mit einer nicht sehr nachhaltigen Agrar-Industrialisierung konfrontiert, welche einen grossen Margendruck ausgelöst hat. Direktzahlungen und Subventionen konnten nur bedingt zu einem steigenden, sozialen Status beitragen, haben aber in gewissen Regionen der Welt die Landflucht verlangsamt.

#### **Lösungsansätze:**

Es gilt für die Jugend im speziellen, die Landwirtschaft wieder mit einem positiven Image in Verbindung zu bringen. Die Digitalisierung sowie der Trend zu mehr Nachhaltigkeit können dabei Schlüsselrollen übernehmen. Nachhaltig produzierte Lebensmittel in Kombination mit Digitalisierung und Agri-Technologie kann zu einem neuen Status für junge LandwirtInnen führen (Stichwort: «vom Verursacher zum Heldenimage»). Die zentrale Bedeutung der Ernährungswirtschaft und insbesondere der Landwirtschaft muss viel stärker in den Köpfen

verankert werden. Dies kann durch Werbe- und Imagekampagnen geschehen. Der Beruf des Bauern / der Bäuerin muss attraktiver gemacht werden. Dazu zählen neben der oben genannten Einkommenskomponente auch:

- Man ist sein eigener Chef
  - Die Arbeit mit Tieren und Pflanzen hat einen Selbstzweck / ist erfüllend
  - Man trägt zum Wohl der Allgemeinheit bei (Erzeugung von Nahrungsmitteln)
  - Möglichkeit innovativ zu sein (Bsp. Nischenmärkte bearbeiten)
- **Leben als Landwirt aus Wahl**

Viele Junge steigen aus der Landwirtschaft aus, da sie heute die Wahl haben, beruflich etwas Anderes zu tun. Wenn diese Wahl-Möglichkeit besteht, entsteht v.a. in Entwicklungs- und Schwellenländern eine Landflucht in grossem Ausmass. Dies wurde in Lateinamerika genauso wie in Asien beobachtet. Umgekehrt geht es heute darum, die Jungen in ländlichen Gebieten zur Wahl eines Berufes in der Landwirtschaft zu bewegen. In entwickelten Ländern und zu Zeiten der Covid-Pandemie ist zu beobachten, dass das Leben in ländlicher Umgebung grundsätzlich an Attraktivität gewinnt.

#### **Lösungsansätze:**

Landwirt zu sein ist vermehrt eine «Lifestyle»-Entscheidung. Es braucht eine Durchlässigkeit LandwirtIN werden zu können und an landwirtschaftliche Betriebe zu kommen (siehe Sharemilking NZ<sup>1</sup>). Landrecht muss erworben werden können, das landwirtschaftliche Einkommen muss einen angemessenen Lebensstandard ermöglichen und die landwirtschaftlichen Aktivitäten mit einem positiven Image gekoppelt sein. Um die Attraktivität des Lebens auf dem Land zu erhöhen ist weiter eine gute Infrastruktur notwendig. So kann für junge Personen eine leistungsfähige Internetverbindung oder ein guter Anschluss zu urbanen Zentren ein wichtiger Aspekt sein. So liesse sich das Landleben (Naturnähe, Ruhe) mit modernen Lebensformen (Streaming-Dienste, Einkaufszentren, Ausgang) besser vereinen.

- **Gender**

In entwickelten Ländern hat sich der Trend mehrheitlich durchgesetzt, dass mehr Frauen als Männer an den landwirtschaftlichen Universitäten eingeschrieben sind. Auf der Ebene der Berufsbildung, stellen aber Männer noch den grössten Anteil der Studierenden dar. In vielen dieser Länder hört man allerdings auch, dass Frauen, die gerne einen Betrieb übernehmen würden, Mutterschaft und Betriebsführung eher schlecht kombinieren können. Stereotypen wie, z.B. dass Frauen schwere physische Arbeit nicht bewältigen können, beeinflussen zusätzlich die Rolle der Frau. Oft fehlt auch das Vertrauen, dass Frauen die Fähigkeit haben einen Hof zu führen und die Arbeiten bewältigen können. Das Rollenverständnis sowie die Rollenaufteilung gilt es zu überdenken. Technologische Möglichkeiten, oder die Automatisierung könnten dazu führen, die Arbeit tragbarer und zumutbarer zu machen. Der Zugang zu Finanzen und Landrecht spielt vermehrt auch für Frauen eine wichtige Rolle. Dies gilt speziell auch für weniger entwickelte Länder.

---

<sup>1</sup> Der «Sharemilker» ist Eigentümer der Kühe und des Ersatzviehs, der mobilen Maschinen und beschäftigt die Mitarbeiter auf dem Betrieb. Der «Sharemilker» ist für das tägliche Management des Betriebs verantwortlich. Dafür erhält er 50 % des Milcheinkommens und beteiligt sich an den laufenden Kosten des Betriebs (siehe: [Sharemilker Model | Dairy Farms NZ](#))

### **Lösungsansätze:**

Auch hier gelten generell die Ansätze, die in den vorangegangenen zwei Punkten genannt wurden. Zusätzlich ist wichtig:

- Frauen sollten einfacher an Landbesitz kommen können und müssen im Landrecht als Besitzerin mitregistriert werden
  - Die Betonung, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auf dem Hof besser möglich ist, als im Büro (Kinder wachsen naturnah auf dem Bauernhof auf)
  - Mehr Kooperationen, wo sich die Landwirte / die LandwirtInnen gegenseitig unterstützen (Work-Sharing)
  - Fördern des Selbstbewusstseins von Mädchen und Frauen. Vertrauen von Verwandten/Partnern in die Kapazitäten der Frauen soll gestärkt werden, z.B. dank Rollenmodellen
- 
- **Klimawandel, Nachhaltigkeit, Transition zur nachhaltigen Landwirtschaft**  
Die Klimaerwärmung ist eine grosse Herausforderung für die Landwirtschaft. Die gesamte landwirtschaftliche Produktion ist von diesem Wandel betroffen und muss sich anpassen. Die Landwirtschaft trägt durch die Emissionen von Treibhausgasen auch zur globalen Erwärmung bei. Gleichzeitig ist die Landwirtschaft auch ein wichtiger Teil der Lösung für eine klimaneutrale Zukunft. Der landwirtschaftliche Betrieb ist ein Schlüsselakteur in der Transition hin zur Nachhaltigkeit und der Jugend in der Landwirtschaft kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Gerade für die Jungen in der Landwirtschaft kann das nötige Umdenken eine Chance bedeuten. Themen wie regenerative Landwirtschaft, CO<sub>2</sub> Sequestrierung im Boden, Agrarökologie, nachhaltige Intensivierung können in der Lage sein, junge Landwirte / junge Landwirtinnen zu Neuem zu bewegen, insbesondere dann, wenn sich Nachhaltigkeit mit Technologiethemen und Digitalisierung kreuzen.

### **Lösungsansätze:**

Mittels geeigneter Rahmenbedingungen, die den Einsatz von Technologie fördern und Anreize für nachhaltige und ressourcenschonende Produktionsweisen schaffen, können Anreize für junge Menschen gesetzt werden, die bewusst mit der Berufswahl zum Landwirt / zur Landwirtin einen positiven Beitrag für die Umwelt leisten wollen.

- **Technologie und Digitalisierung**  
Neue Technologien bietet grosse Chancen für die Landwirtschaft, nicht nur in Bezug auf Nachhaltigkeit und Transparenz entlang der Wertschöpfungskette, sondern auch wenn es um Wirtschaftlichkeit und Arbeitsbedingungen in Landwirtschaftsbetrieben geht. Gerade die Jungen gelten als technologieaffin und offen für Digitalisierungsschritte. Sie werden die neuen Technologien rascher adaptieren können als die ältere Generation von Landwirten. Smart-Farming Technologien können Landwirte in Routinetätigkeiten entlasten und die Wirtschaftlichkeit des Betriebs verbessern. So kann der Beruf des Landwirts und der damit verbundene Status deutlich attraktiver werden. Zusätzlich werden digitale Medien beim Absatz der Produkte eine grössere Rolle spielen. Da der Beruf generell technologischer und die Nahrungsmittelindustrie sowie die Wertschöpfungsketten digitaler wird, ist gerade diese Entwicklung eine Chance für Junge sich in der Landwirtschaft zu profilieren. Die Landwirtschaft wird in das digitale Ökosystem der Ernährungswirtschaft eingebettet werden. Die Rückverfolgbarkeit der Produkte verbessert die Nahrungsmittelsicherheit, deren Risikobeurteilung. Durch die Transparenz von Produktionsart und Ressourceneinsatz können

Konsumenten bewusster entscheiden, während die Landwirte dies als Verkaufsargument nutzen können.

**Lösungsansätze:**

Damit in der Landwirtschaft vermehrt Technologien zum Einsatz kommen, die sowohl die Wirtschaftlichkeit erhöhen, die Arbeitslast senken und gleichzeitig die Nachhaltigkeit steigern, braucht es entsprechende Rahmenbedingungen. Dabei besteht Handlungsbedarf in den Bereichen Forschung, Anwendung und Ausbildung. Die anwendungsorientierte Forschung im Bereich der Landwirtschaftstechnologien findet sowohl in staatlichen Institutionen wie auch bei Privaten statt. Die Finanzierung öffentlich getragener Organisationen muss gestärkt werden. Auch braucht es eine engere Zusammenarbeit mit bäuerlichen Kreisen und der Lebensmittelindustrie, um die Anwendungsorientierung sicherzustellen. Private Investitionen in die Forschung landwirtschaftlicher Technologien müssen durch Patentierung und steuerliche Anreize gestärkt werden. Die Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaft und den Technologieanbietern muss gestärkt werden. Landwirte, die neue technologische Hilfsmittel einsetzen wollen, erhalten vergünstigte Finanzierungsmöglichkeiten und steuerliche Anreize. Der Staat beteiligt sich an den Schulungskosten. Neue Technologien erhalten eine grössere Bedeutung in der Ausbildung von jungen Landwirten. Durch verschiedene Sensibilisierungskampagnen werden sowohl Bäuerinnen und Bauern wie auch die Gesellschaft sich der Bedeutung von Technologien bewusst. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft agieren als Ermöglicher und nicht Verhinderer. Gleichzeitig müssen aber auch die Risiken, die mit der Technologie einhergehen (z.B. Datenschutz) angemessen adressiert werden.

- **Agrar-Knowhow und ökonomische Ausbildung**

In vielen Ländern wird das landwirtschaftliche Know-how mehrheitlich informell von einer Generation zur nächsten weitergegeben.

Eine der Herausforderungen besteht darin, wichtige Elemente der informellen Weitergabe (lokale Technologie und Wissen) beizubehalten und gleichzeitig wissenschaftliches, aktuelles Wissen und neue Fähigkeiten (z. B. digitale sowie betriebswirtschaftliche Fähigkeiten) in den Lehrplan aufzunehmen.

In einigen Fällen weigern sich Landwirte, ihr Wissen an ausserfamiliäre Nachfolger weiterzugeben. Andererseits fehlen jungen Berufstätigen, die keinen familiären landwirtschaftlichen Hintergrund haben, wichtige Fähigkeiten und Kenntnisse, um einen landwirtschaftlichen Betrieb auf effektive Weise zu leiten.

In weniger entwickelten Ländern spielt gerade die Digitalisierung eine grösser werdende Rolle, bei der Vermittlung von landwirtschaftlichem sowie betriebswirtschaftlichem Wissen. Durch Technologie werden auch Kleinbauern in abgelegeneren Gebieten, fern von landwirtschaftlichen Bildungsstätten erreicht. Gerade hier kann Knowhow entscheidend sein, um die Erträge und somit das Einkommen zu erhöhen, oder, um nachhaltige Anbaumethoden besser zu verbreiten.

**Lösungsansätze:**

- An Grund- und weiterführenden Schulen sollen landwirtschaftliche Grundkurse eingeführt werden, welche Anreize für Schüler schaffen (z. B. Kochen und Essen eigener Produkte, Wettbewerbe, Verkauf von Produkten usw.)

- Lehrpläne und Kurse sollen so gestaltet werden, dass sie landwirtschaftliches Unternehmertum fördern, mit schülerzentrierten Lehrmethoden (z.B. problemorientiertes Lernen)
  - Entwicklungsprojekte für Studenten, z. B. durch privat-öffentliche Partnerschaften, können in den Lehrplan aufgenommen werden (auf allen Ebenen von der Berufsausbildung bis zur Universität), um die Fähigkeiten der Studenten zu stärken, sich Fertigkeiten und praktisches Wissen anzueignen (z. B. wirtschaftliche und finanzielle Kenntnisse und Fähigkeiten)
  - Mentoring-Plattformen könnten gefördert werden, die erfahrene Fachkräfte mit weniger erfahrenen verbinden
  - Förderung von Möglichkeiten des lebenslangen Lernens
  - Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung zur Wissensverbreitung
- 
- **Zugang zu Finanzdienstleistungen**  
Der effiziente Zugang zu Finanzierungs- sowie Versicherungsprodukten ist zentral für Junge in der Landwirtschaft. Die langfristige Finanzierung ist relevant für eine Betriebsgründung oder -übernahme. Land und Gebäude kann dabei als Sicherheit für den Finanzierungsgeber, resp. die Bank dienen, sofern ein Land über ein funktionierendes Grundbuchregister verfügt. Wichtig ist auch der Zugang zu kurzfristigen Betriebs-, oder Kontokorrentkrediten, resp. zu Kleinkrediten, um die laufende Landwirtschafts- und Geschäftstätigkeit zu finanzieren, in Abhängigkeit der Anbau- und Erntezyklen und dem resultierenden Cash-Bedarf und Ernte-Erlös. Zugang zu Finanzierung sowie zu Versicherungslösungen ist gerade für Kleinbauern in weniger entwickelten Ländern und ärmeren, ländlichen Regionen oftmals sehr beschränkt. Ein formeller, ländlicher Finanzsektor ist hier oft noch unvollständig entwickelt. Staatliche Förderung der Finanzierung ist global in unterschiedlichem Mass und Ausgestaltung anzutreffen. Für den globalen Umbau der Landwirtschaft benötigt es zudem Finanzierung für die Transformation. Dies, um Betriebe profitabel und nachhaltig zu gestalten. Dieses Geld kann von der Regierung verfügbar gemacht werden, vom privaten Finanzsektor stammen, aber auch von der Nahrungsmittelindustrie kommen. Diese hat ein Interesse an der nachhaltigen Landwirtschaft und an der Sicherstellung der Lieferketten, um den Erwartungen der Konsumenten gerecht zu werden, oder mit neuen Gesetzen konform zu sein. Versicherungsprodukte und zum Teil Abnehmerverträge machen Landwirte oft erst kreditfähig, da ohne diesen Versicherungsschutz die zukünftigen Einkommen zu ungewiss sind, um aus Sicht der Banken die Kreditrückzahlung sicher zu stellen. Klare Landrechte sind nötig, um für langfristige Finanzierungen von Hof oder Betrieb kreditfähig zu sein. Diese sind jedoch zumeist in weniger entwickelten Ländern oft ungewiss oder nicht formalisiert. Unbesicherte, längerfristige Darlehen in der Landwirtschaft sind meist nicht verfügbar oder sehr teuer. Erschwerend kommt hinzu, dass der formelle Finanzsektor vermehrt restriktiv in der Kreditvergabe für die Landwirtschaft ist, was v.a. wiederum die Jungen trifft, da diese in der Regel über wenige Sicherheiten und Ersparnisse verfügen.

**Lösungsansätze:**

Zugang zu adäquaten Finanzdienstleistungen ist eine sehr wichtige Rahmenbedingung für junge Landwirte. Technologie-basierte sowie digitale Konzepte im Bereich Finance, Insurance, Trade Finance, Hedging Markets, Carbon Markets, welche für landwirtschaftliche Produzenten relevant wären, sind zu fördern. In mehr entwickelten Ländern gilt es den Zugang zum Finanzsektor speziell für junge Landwirte sowie deren Bedürfnisse besser zu

verstehen, mit dem Ziel, Finanzierung besser zugänglich zu machen. Staatliche Fördermassnahmen können grundsätzlich sinnvoll sein und den privaten Finanzsektor miteinbinden.

- **Politik und Institutionen**

Junge Landwirtinnen müssen eine Stimme in Entscheidungsprozessen haben, damit ihre Bedürfnisse gehört und erfüllt werden können. So kann die Landwirtschaft mit ihren Rahmenbedingungen speziell für Junge attraktiver gestaltet werden.

**Lösungsansätze:**

Die Politikgestaltung sollte die Einbeziehung und Eigenverantwortung der Jugend fördern. Staaten sollten die Jugendentwicklung ganz oben auf die politische Tagesordnung setzen und die Jugend und ihre Bedürfnisse in die Politikgestaltung einbeziehen.